

Berufstätige Frauen kümmern sich mehr um ihre Familien sagen Forscher

Autor(en): [s.n.]

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Emanzipation : feministische Zeitschrift für kritische Frauen**

Band (Jahr): **6 (1980)**

Heft 6

PDF erstellt am: **08.08.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-359291>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

OLTEN

Hauswirtschaft für alle

Jedermann spricht heute von Emanzipation. Wir wollen endlich etwas dafür tun. Deshalb haben wir folgende Petition ausgearbeitet: "Wir fordern, dass für Mädchen und Knaben, die bis zum Ende der Schulpflicht noch nicht in der Haushaltsführung ausgebildet wurden, ein 4wöchiger Hauswirtschaftskurs obligatorisch stattfindet."

Dieser Kurs soll während der Schulzeit, bzw. während der Lehrzeit abgehalten werden. Die Absolventen bestimmen den Inhalt des Unterrichts mit."

Wir wollen, dass Mann und Frau die selben Voraussetzungen haben, einen Haushalt zu bewältigen, damit die Doppelbelastung der berufstätigen Frauen verringert wird. Auch Frauen, deren Lebensziel nicht nur Haushalt und Familie sind, könnten eher Erfüllung in einem Beruf finden. Alleinstehende könnten sich besser selber versorgen, d.h. sie wären nicht mehr auf Büchsen und "Beizen" angewiesen.

Weshalb keine Wahl zwischen Haushaltungskurs und Landdienst?

Wenn der Haushaltungskurs freiwillig, bzw. wahlweise besucht werden könnte, würden genau diejenigen, die ihn am meisten benötigten, ihn nicht absolvieren. Als Fernziel wäre es für uns wünschenswert, wenn Landdienst, Fabrik- und Sozialeinätze in den Unterricht eingebaut würden, im Moment scheint es uns aber am wichtigsten, einen gemischten Haushaltungskurs einzuführen.

Lehrlinge und Schüler haben Anspruch auf Ferien. Sie müssen nicht auch noch ihre Freizeit für die Ausbildung investieren.

Oft entsprechen die Unterrichtsinhalte der Haushaltungskurse nicht den Bedürfnissen der Absolventen. Damit wir möglichst viel von dieser Ausbildung profitieren, wollen wir am Inhalt mitbestimmen.

Deshalb unterstützt unsere Petition.

Kontaktadresse:

Katrin Kuchler
Konradstrasse 34
4600 Olten

SOLOTHURN

Gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben

Es ist uns klar, dass Hausarbeit und Kinderbetreuung noch lange den Frauen überlassen bleiben. Diese Regelung ist für Arbeitgeber die bequemste. Wir meinen aber, dass ein Zustand, der so offensichtlich zum Schaden der meisten Leute besteht (schlechtere Berufsmöglichkeiten, Doppelbelastung, finanzielle Abhängigkeit für Frauen, Entfremdung von ihren Kindern für Männer) von den Kindern in der Schule nicht fraglos eingeübt werden darf.

Deshalb unterstützen wir die Volksinitiative der Sozialdemokratischen Partei und des kantonalen Gewerkschaftskartells

"Gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben".

Heute haben Mädchen während der Volksschulzeit im Kanton Solothurn 942 Std. mehr Handarbeit und 500 Std. mehr Hauswirtschaft als Knaben, Knaben haben 162 Sprachstunden und 20% Realienunterricht (bis zu 500 Std.) mehr als Mädchen.

Die Lehrplanrevision ändert diese Zahlen etwas, aber Handarbeit wird vom 3. Schuljahr an getrennt unterrichtet (Mädchen 3 Wochenstd. bei der Arbeitsschullehrerin/1 Wochenstd. beim Lehrer, Knaben umgekehrt). Hauswirtschaft ist nur für Mädchen obligatorisch.

Die Schulplaner sind überzeugt, mit dieser Regelung den Wünschen der Mehrheit der Bevölkerung Rechnung zu tragen.

Gleiche Grundschulbildung für alle Kinder, das sei doch schon lange so, meinen viele, die diese Initiative unterschreiben. An die Mädchenfächer Arbeitsschule und Hauswirtschaft denken sie gar nicht, die laufen so neben der Schule her. Für Prüfungen sind sie nicht wichtig. Viele wissen nicht einmal, dass dort keine endlosen Strümpfe mehr gestrickt werden, Mütter sind oft überrascht, dass ihre Mädchen in diesen Fächern Brauchbares lernen. Arbeitsschul- und Hauswirtschaftslehrerinnen beklagen sich über das "Abseits" ihrer Arbeit. Sie wird von vielen Kollegen gar nicht zur Kenntnis genommen, von Zusammenarbeit nicht zu reden.

Auf unsere Anfrage, was in der Lehrplanrevision mit diesen Mädchenfächern geschehe, erhielten wir vom Erziehungsrat eine beschwichtigende Antwort. Der Abbau dieser Fächer stosse auf grossen Widerstand der Frauenorganisationen. Auf unsern Vorschlag, die Bildungsziele dieser Fächer neu zu überdenken, und diesen Unterricht für alle Kinder obligatorisch zu erklären, ging der Erziehungsrat gar nicht ein. Die Leute würden das nicht wollen, wir seien mit unsern Vorstellungen

gen eine kleine Minderheit.

In 6 Gemeinden des Kantons Solothurn wird seit einiger Zeit das Fach "Textiles Werken" erprobt. Eltern und Schulkommismissionsmitglieder überzeugten sich, dass Knaben gern in die Arbeitsschule gehen und dort etwas Nützliches lernen. Einige Gemeinden verlängerten diesen Unterricht über die angeordnete Zeit hinaus, änderten auch aus eigener Initiative die Stundenpläne, damit Mädchen und Knaben gemeinsam unterrichtet werden konnten. Es ist nicht so, dass die Leute das nicht wollten, es wurden uns durchwegs gute Erfahrungen berichtet.

Wir sind eben eine Schule gewohnt, die künstlich an einer Rollenteilung festhält, die es in Wirklichkeit kaum mehr gibt. Viele Frauen sind berufstätig, viele Ehen werden geschieden. Viele Erwachsene heiraten nicht, Männer, die ihr Leben lang um Hausarbeit herumkommen, werden immer seltener. Unsere Kinder werden als Erwachsene nicht in einer Lesebuchfamilie leben, ob das den Schulplanern passt oder nicht, sie werden etwa so leben, wie wir. Darauf muss die Schule vorbereiten.

Das solothurnische Schulgesetz schreibt Arbeitsschule und Hauswirtschaft nur für Mädchen vor. Der Kantonsrat unterliess es, dieses Gesetz zu ändern.

Wir unterstützen die Initiative "Gleiche Ausbildung für Mädchen und Knaben" mit andern Frauenorganisationen zusammen. (Frauenzentrale, Frauenzentrum Solothurn, Lehrerinnenverein).

Es freut uns, dass viele Frauen, Parteien und Organisationen (Gewerkschaft Erziehung, Jungliberale Bewegung, POCH, VPOD Sektion Lehrer) mitmachen. Es zeigt uns auch, dass wir mit unsern Vorstellungen von Gleichberechtigung nicht so allein sind, wie der Erziehungsrat uns glauben machen wollte.

Heidi Schmid



Eigentlich sollte man meinen, daß Frauen, die den ganzen Tag zu Hause sind und Zeit haben, sich ihrer Familie mit Muße zu widmen, berufstätigen Müttern und Ehefrauen weit voraus sind. Das Gegenteil aber soll - nach Entdeckungen von Forschern der Universität Oslo - der Fall sein. Und hier ihre Begründung: Berufstätige, die am Tage für die Fa-

Berufstätige Frauen kümmern sich mehr um ihre Familie - sagen Forscher

milie keine Zeit haben, werden deshalb vom schlechten Gewissen geplagt. Nach der Arbeit widmen sie sich ihren Lieben darum besonders intensiv, um alles nachzuholen, was sie über Tag versäumt haben. Und in diese wenigen Stunden legen sie soviel, daß sie die Zuwendungen von „Nur“-Hausfrauen an ihre Familie überreffen.